

Der Holzeinschlag 2011 in Bayern

Holznutzung gegenüber dem Vorjahr um 1,44 Millionen Festmeter angestiegen

Holger Hastreiter

Die anhaltend gute Konjunktur des Jahres 2011 bescherte den Waldbesitzern gute Holzpreise und eine hohe Nachfrage nach verschiedenen Holzsortimenten. Bayerns Waldbesitzer haben im Jahr 2011 circa 17,7 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen. Damit lag der Holzeinschlag jedoch noch deutlich unter der nachhaltig nutzbaren Menge. Da sich der Großprivatwald sowie die körperschaftlichen Forstbetriebe in der Mehrzahl mit ihren Nutzungsmengen an der betrieblichen Nachhaltigkeitsgrenze ausrichten, ist davon auszugehen, dass das Gros des noch nutzbaren Holzpotenzials in den Wäldern der Kleinprivatwaldbesitzer steckt.

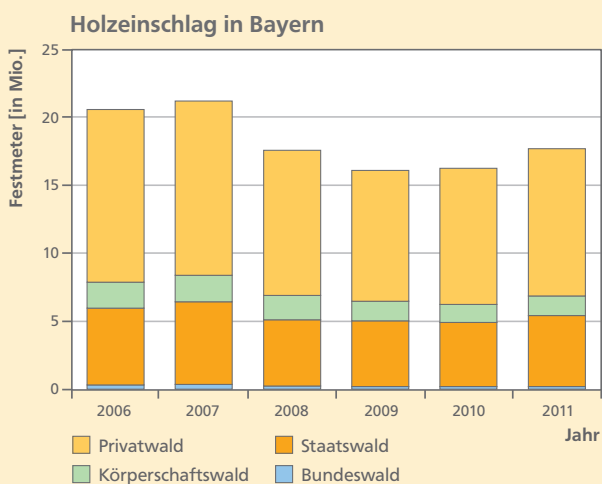


Abbildung 1: Entwicklung des Holzeinschlages seit 2006

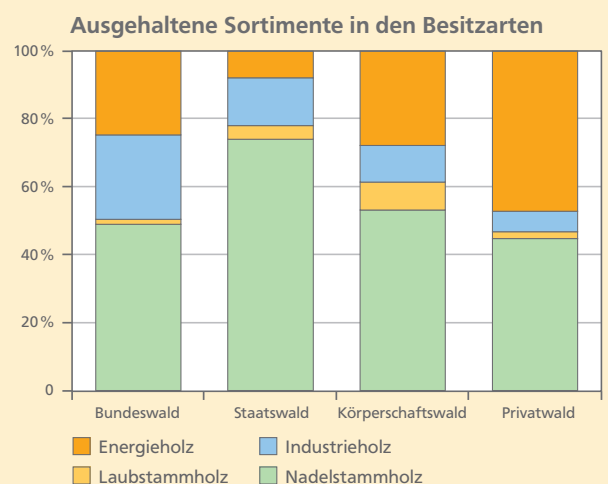


Abbildung 2: Holzeinschlag 2011 in den Besitzarten, gegliedert nach Sortimenten

In Bayerns Wäldern wurden im Jahr 2011 circa 17,69 Millionen Festmeter (Fm) Holz genutzt. Der Einschlag lag damit um 9 % über dem Vorjahreswert. Insgesamt bewegte sich der Holzeinschlag in den letzten Jahren um Nutzungsmengen zwischen 16 und 21 Millionen Fm (Abbildung 1).

Die Bayerischen Staatsforsten AÖR meldeten für das Kalenderjahr 2011 5,24 Millionen Fm. Im Bundeswald wurden 0,18 Millionen Fm eingeschlagen. Auf den Privat- und Körperschaftswald entfallen 12,27 Millionen Fm Einschlag. In diesem Beitrag wird zuerst auf die Holzmarktsituation eingegangen und der Holzeinschlag nach Baumartengruppen und den ausgehaltenen Sortimenten über alle Besitzarten dargestellt. Anschließend werden die Ergebnisse der Einschlagserhebung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft für den Privat- und Körperschaftswald vorgestellt.

Holzmarktsituation 2011

Die anhaltend gute Konjunktur des vergangenen Jahres in Deutschland wirkte sich auch positiv auf den Rundholzmarkt in Bayern aus. Die Preise für Fichtenholz bewegten sich ganzjährig auf einem hohen Niveau. Im Zuge der großen Nachfrage nach Nadelholz konnte auch die Kiefer gut abgesetzt werden. Im Laubrundholzsegment waren es vor allem Eiche und Esche, die ganzjährig gut nachgefragt und zu steigenden Preisen gehandelt wurden. Beim Buchenstammholz besserte sich der Absatz nach einem eher schleppenden Beginn im III. Quartal. Die stetig hohe Nachfrage bei guten Preisen für Brennholz und Waldhackschnitzel übte zunehmend Druck auf die Papierholz verarbeitende Industrie aus. Um ausreichende Mengen an Industrieholz zu sichern, wurden die Preise für dieses Sortiment angehoben.

Einschlag nach Baumartengruppen – über alle Besitzarten

Der Einschlag in der Baumartengruppe Fichte (Fichte, Tanne, Douglasie) stieg gegenüber dem vorangegangenen Jahr um 1 % auf 11,24 Millionen Fm an. Der Einschlag in der Baumartengruppe Kiefer (Kiefer, Lärche) erhöhte sich um 29 % auf 3,41 Millionen Fm. Bei den Laubhölzern waren ebenfalls gesteigerte Mengen zu verzeichnen. In der Baumartengruppe Eiche erhöhte sich die Holzmenge um 20 % auf 480.000 Fm und in der Baumartengruppe Buche und sonstiges Laubholz um 24 % auf 2,55 Millionen Fm.

Einschlag nach Sortimenten – über alle Besitzarten

Der Gesamtholzeinschlag nach Sortimenten gliedert sich für 2011 in 53 % Nadelstammholz, 3 % Laubstammholz, 9 % Industrieholz und 35 % Energieholz. 2011 wurden mit einer Stammholzmenge von 9,43 Millionen Fm rund 3 % mehr ausgehalten als im Vorjahr. Bemerkenswert ist, dass 54 % dieser Mehrmenge Laubhölzer waren. Beim Industrieholz ergab sich ein Anstieg um 17,5 % auf 1,46 Millionen Fm. Die Energieholzmenge (Scheitholz und Hackschnitzel) erhöhte sich um 17 % auf 5,84 Millionen Fm. Setzt man die Sortenaushaltung in den vier Waldbesitzarten zueinander in Relation (Abbildung 2), so verzeichnete der Staatswald mit 74 % den höchsten Nadelstammholzeinschlag. Den höchsten Laubstammholzeinschlag erreichte mit 8 % der Körperschaftswald. Den höchsten Industrieholzanteil produzierte mit 25 % der Bundeswald. Der Privatwald lag mit 47 % an der Spitze bei der Energieholzbereitstellung.

Einschlag im Körperschafts- und Privatwald

An den Erhebungen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft für das Holzeinschlagsjahr 2011 haben 136 körperschaftliche und 867 private Betriebe teilgenommen.

Körperschaftswald

In den Körperschaftswäldern wurden im vergangenen Jahr rund 1,43 Millionen Fm eingeschlagen, wovon 86 % verkauft wurden. Der Einschlag lag damit 7 % höher als 2010. Durchschnittlich wurden über alle Größenklassen 5,2 Fm je ha Körperschaftswaldfläche genutzt. Die Körperschaftswaldbetriebe haben mit rund 750.000 Fm etwa 6 % mehr Fichtenholz geerntet als 2010. Der Kieferneinschlag erhöhte sich um 19 % auf rund 290.000 Fm. Im Laubholzbereich erhöhte sich der Eicheneinschlag mit 86.000 Fm um 13 %. Während die Buchenmenge um 16 % auf 189.000 Fm sank, stieg die Nutzungsmenge beim sonstigen Laubholz um rund ein Viertel auf 112.000 Fm an.

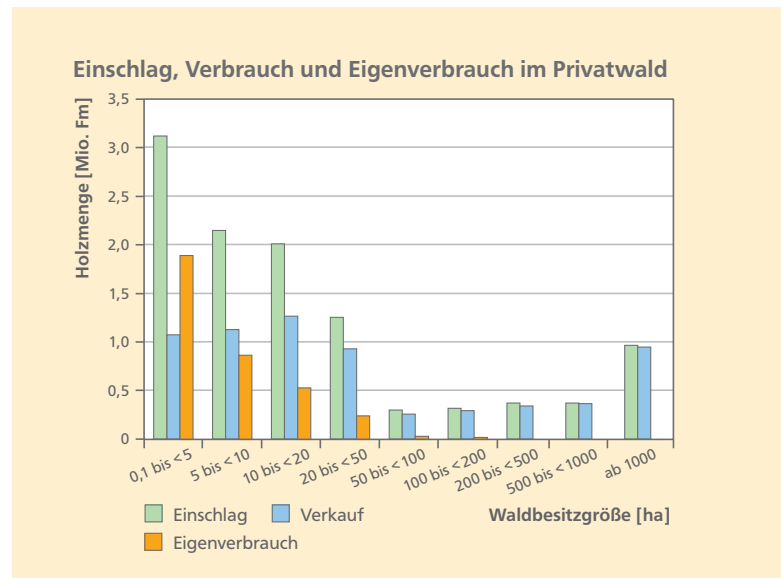


Abbildung 3: Einschlag, Verkauf und Eigenverbrauch im Privatwald 2011

Der Vergleich der Zahlen aus den Jahren 2010 und 2011 nach ausgehaltenen Sortimenten ergab für das Nadelstammholz einen Anstieg um 6 % auf rund 740.000 Fm. Im Bereich Laubstammholz ergab sich ein Anstieg um 14 % auf rund 116.000 Fm. Die Industrieholzmenge erhöhte sich um 13 % auf rund 150.000 Fm. Beim Energieholz war ebenfalls eine leichte Mehrerung von rund 7 % auf 390.000 Fm zu verzeichnen.

Im Jahr 2011 lag die angefallene Schadholzmenge aus dem Körperschaftswald 30 % über dem Wert aus dem Jahr 2010. Während bei den schneebruch- und sturmbedingten ZE-Anfällen mit rund 100.000 Fm mehr als das Doppelte angefallen ist, lag die borkenkäferbedingte Holzmenge mit 25.000 Fm etwa 50 % unter dem Vorjahr.

Privatwald

Aus dem Privatwald wurde für das Jahr 2011 ein Holzeinschlag von rund 10,84 Millionen Fm gemeldet. Damit lag der Einschlag um 8 % über dem Vorjahreswert. Aus dem Einschlag gelangten mit 6,58 Millionen Fm rund 8 % mehr in den Verkauf als 2010. Der durchschnittliche Einschlag je ha Privatwaldfläche lag über alle Besitzgrößen bei 7,5 Fm.

Mit rund 5,25 Millionen Fm kam etwa die Hälfte des Gesamteinschlages aus den Größenklassen unter 10 ha. Davon nutzten die Waldbesitzer etwa die Hälfte in Eigenverbrauch. Mit zunehmender Betriebsgröße erhöhte sich die Menge des verkauften Holzes. Schon in der Betriebsgrößenklasse von 10 ha bis unter 20 ha gelangten bereits 63 % des Einschlags auf den Markt (Abbildung 3).

An Schadholz fielen 2011 im Privatwald durch Schneebruch und Sturmwurf mit 1,37 Millionen Fm 116 % mehr an als 2010. Der Käferholzanfall verringerte sich dagegen um 65 % auf 0,2 Millionen Fm.

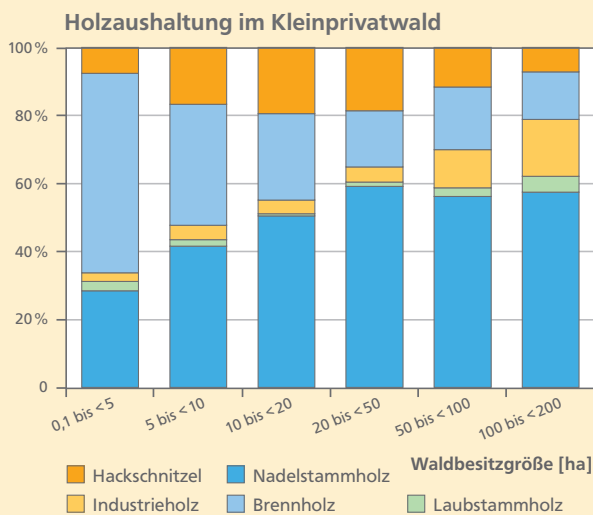


Abbildung 4: Holzaushaltung im Privatwald kleiner 200 ha, gegliedert nach Sortimenten

Der Einschlag in der Baumartengruppe Fichte sank um 3 % auf 7 Millionen Fm. Ein deutlicher Anstieg dagegen war in der Baumartengruppe Kiefer zu verzeichnen. Hier wurden mit 2,1 Millionen Fm etwa 40 % mehr genutzt als im Jahr 2010. Auf dem Laubholzsektor erhöhte sich der Eicheneinschlag um 26 % auf 0,28 Millionen Fm, der Bucheneinschlag um 38 % auf 0,9 Millionen Fm. Beim sonstigen Laubholz stieg die Menge um 30 % auf 0,55 Millionen Fm.

Während bei den Nadelstammholzsortimenten ein Rückgang um 4 % auf 4,8 Millionen Fm zu registrieren war, erhöhte sich die Menge beim Laubstammholz um 75 % auf rund 0,21 Millionen Fm. Die Industrieholzmenge stieg verglichen mit dem Jahr 2010 um 27 % auf nunmehr rund 0,64 Millionen Fm. Im Energieholzbereich konnte mit 3,72 Millionen Fm ein Anstieg um 10 % beim Scheitholz sowie eine enorme Steigerung um 44 % auf 1,33 Millionen Fm bei der Hackschnitzelmenge verzeichnet werden. Im Detail zeigte sich, dass etwa 75 % der Mehrmenge von 0,4 Millionen Fm in den Betrieben bis 20 ha Waldfläche erzeugt wurden. Mit 5,1 Millionen Fm in Summe stieg die ausgehaltene Energieholzmenge somit um 17,5 %.

Holzaushaltung Großprivatwald–Kleinprivatwald

Stellt man die Sortimentsaushaltung im Privatwald anhand der Besitzgrößenstruktur dar (Abbildung 4), dann zeigt sich, dass die Masse an Energieholz überwiegend aus dem Privatwald mit Betriebsgrößen bis 10 ha stammt. In diesen Betrieben wurde eine Gesamtmenge von rund 3,1 Millionen Fm Brennholz und Hackschnitzel ausgehalten, davon gelangten mit rund 0,47 Millionen Fm jedoch nur 15 % auf den Markt. 2,56 Millionen Fm wurden von den Waldbesitzern als Eigenbedarf angegeben. Mit steigenden Betriebsgrößen sinkt der Anteil der bereitgestellten Energieholzmenge und es werden vermehrt Stamm- und Industrieholz ausgehalten. Beispielsweise wurde 2011 in den Betrieben mit 20 bis unter 50 ha Wald-

fläche bereits 64 % des eingeschlagenen Holzes als Stamm- und Industrieholz ausgehalten, wovon wiederum 74 % in den Handel gelangten.

Fazit

Mit insgesamt 17,69 Millionen Fm lag der Holzeinschlag noch deutlich unter der nachhaltig nutzbaren Menge. Der Landeswald und wohl auch die überwiegende Zahl der Großprivat- und Körperschaftswaldbetriebe haben ihre jährlichen Nutzungsmengen an der jeweiligen, in gesetzlich vorgeschriebenen Forstbetriebsgutachten bzw. in Forstwirtschaftsplänen von Fachleuten ermittelten, betrieblichen Nachhaltigkeitsgrenze ausgerichtet. Demnach müsste das Gros des noch nutzbaren Holzpotenzials aus dem etwa 66 % der bayerischen Privatwaldfläche umfassenden kleineren privaten Waldbesitz bis 20 ha kommen.

Denkbare Gründe, die aus Waldbesitzersicht einer Steigerung der Nutzungs- bzw. Vermarktungsmenge dieser Betriebe entgegenstehen könnten, sind zum einen die Möglichkeit, in Zeiten ständig steigender Energiepreise eine autarke Versorgung mit eigenem Heizmaterial zu gewährleisten, zum anderen könnte sich in der Eurokrise »brach liegendes« Barvermögen aus dem Holzverkauf schnell zum Nachteil entwickeln. Der stehende Bestand im Wald hingegen vermittelt ein Gefühl der finanziellen Sicherheit und eine vermeintliche Handlungsfreiheit. Auf den ersten Blick erscheint diese Überlegung durchaus sinnvoll. Werden aber, wie in der jüngeren Vergangenheit mehrfach geschehen, große Flächen durch Sturmwurf und Borkenkäfer geschädigt, wären die betroffenen Waldbesitzer gezwungen, große Waldflächen relativ schnell und kostenintensiv wieder in Bestockung zu bringen. Das angefallene Schadh Holz müsste zu Preisen verkauft werden, die garantiert unter dem derzeitigen Holzpreis liegen würden. Deshalb ist es sinnvoll, stets alle forstlichen Möglichkeiten, zum Beispiel eine gezielte Durchforstung und die Einbringung von Mischbaumarten durch Voranbau, zu nutzen, um stabile und zukunftsfähige Waldbestände aufzubauen. Sind die Holzpreise so gut wie im vergangenen Jahr und bleibt dann noch nach Abzug der Holzernte- und Pflanzkosten ein ansehnlicher Eurobetrag in der eigenen Tasche, bedeutet das für den Waldbesitzer einen doppelten Vorteil.

Holger Hastreiter ist Mitarbeiter in der Abteilung »Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan.
Holger.Hastreiter@lwf.bayern.de